

Textarbeit mit schwächeren Klassen an Berufsschulen

Autor(en): **Bach, Dagmar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **85 (1998)**

Heft 6: **Multikulturelle Schule**

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Textarbeit mit schwächeren Klassen an Berufsschulen

PAJL, die «Projektstelle Ausländische Jugendliche in der Lehre» der Berufspädagogik Zürich besteht seit Sommer 1996 und läuft im Sommer 1999 aus.

Wir stellen Ihnen hier einen Ausschnitt aus den Arbeiten von PAJL vor: neuentwickeltes Material für die Arbeit mit schwächeren Klassen an Berufsschulen. Dieser Unterricht ist anspruchsvoll: fremdsprachige und einheimische Jugendliche, teilweise mit schwierigen Schulkarrieren im Hintergrund, gehen einen Tag gemeinsam in eine gewerblich-industrielle Berufsschule. Dort besuchen sie Allgemeinbildenden und Fachkundeunterricht. Auch in sogenannt einfacheren Lehren wird der jeweilige Stoff – besonders in den Schulbüchern – sprachlich recht anspruchsvoll vermittelt. Die laufende Reform des Allgemeinbildenden Unterrichts erhöht die Komplexität zusätzlich: Fächer integrierender Unterricht, Projektarbeit, neue Lehr- und Lernformen sind die Stichworte.

Das hier vorgestellte Material unterstützt in einem ganz bestimmten Bereich: bei der Textarbeit. Es ergänzt das Lehrmittel «Arbeitsmappe Tourismus», das eben herausgekommen ist. Die methodischen Hinweise sind auf den Allgemeinbildenden Unterricht zugeschnitten, lassen sich aber gut auf die Fachkunde übertragen. Zusätzlich haben wir Wert darauf gelegt, dass eine Form von kultureller Auseinandersetzung, hier der Umgang mit Stereotypen, möglich wird.

Die Unterrichtsideen wurden in Berufsschulklassen, im Stützkurs und im Integrationskurs für fremdsprachige Jugendliche eingesetzt. Sie dürften sich auch für den Unterricht auf der Oberstufe eignen. Allen, die das Material einsetzen werden, wünschen wir viel Erfolg damit.

«Die neuen Unterrichtsmaterialien sind ja recht und gut, aber für meine Berufsgruppe ist das alles viel zu hoch ...»

Lese- und Wortschatzhilfen helfen Jugendlichen gezielt Informationen aus Texten zu entnehmen.

Kennen Sie den Stossseufzer? Dann probieren Sie doch mal die eine oder andere der folgenden Lese- und Wortschatzhilfen in Ihrem Unterricht aus. Sie helfen Jugendlichen nichtdeutscher Muttersprache und sprachlich schwächeren Schweizerinnen und Schweizern, gezielt Informationen aus Texten zu entnehmen. Die Auszubildenden lernen, Texte gemäss präziser Aufgabenstellungen zu verstehen. Mit den Wortschatzübungen fällt es ihnen zudem leichter, Grundlagen für Diskussionen und Stellungnahmen zusammenzutragen.

Für die konkrete Arbeit im Unterricht wählten wir aus der «Arbeitsmappe Tourismus» den Text: «Die heilsame Erfahrung des Charles Dickens»¹. Mit diesem Text lassen sich die beiden Lernbereiche «Gesellschaft» und «Sprache und Kommunikation» aus dem Rahmenlehrplan exemplarisch

verknüpfen. Zum Zug kommen die Aspekte Ethik (Vorurteile), Identität/ Sozialisation, Geschichte und Kultur.

Die vorgeschlagenen methodischen Schritte zur Bearbeitung dieses Textes fördern:

- die Sprach- und Kommunikationskompetenz: Wortschatz erweitern, (fiktionalen) Texte schreiben
- die Methodenkompetenz: Lern- und Arbeitstechnik beim verstehenden Lesen
- die Selbst- und Sozialkompetenz: Reflexion über die Angst vor dem Fremden, konstruktiver Umgang mit Konflikten.

Drei Maximen sind wichtig bei Lehr- und Lernstrategien, die das Textverständnis fördern sollen:

Verstehen beginnt vor dem Lesen

- Das Vorwissen und die Vorerfahrung der Lesenden aktivieren.
- Vorhersagen über den Textinhalt machen lassen, spekulieren lassen.
- Aufbau einer präzisen Leseabsicht: die Aufgabenstellungen so abfassen, dass die Lesenden mit einem klar definierten Verstehensziel an den Text herangehen können.

Beim Lesen innehalten

- Lesestoffe portionieren, überschaubare Leseeinheiten festlegen.
- Zurückschauen lassen: «Was haben Sie verstanden?»
 - Inseln des Verstehens schaffen!
(nicht «Was haben Sie nicht verstanden?»))
- Nach vorne schauen lassen: «Wie könnte es weitergehen?»
 - Die Lesenden antizipieren den weiteren Textverlauf aufgrund eigener Erfahrungen und (Vor-)Kenntnisse.

Nach dem Lesen

- Verständnis (auch) spielerisch überprüfen, beispielsweise durch Rollenspiele. Diese setzen Detailverstehen voraus!
- Wortschatz aus dem Text heraus erweitern.
- In Gruppen Wortfelder erarbeiten lassen.
- Graphische Hilfsmittel für die Wortschatzarbeit einsetzen (beispielsweise Wort-Eisberg).

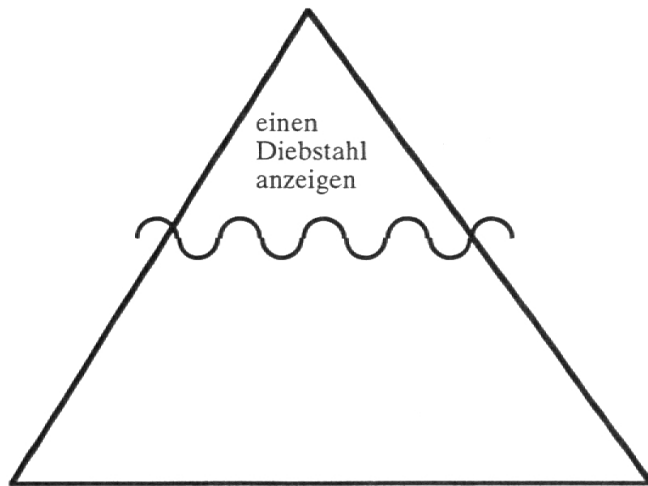
Diese drei Strategien sind erprobt. Es lohnt sich, sie einzusetzen. Darüber hinaus sollten sie den Schülerinnen und Schülern im Unterricht immer wieder bewusst gemacht werden. Erklären Sie, wie sie Texte portionieren oder Vorwissen aktivieren. Anschliessend wenden die Jugendlichen unter Anleitung und dann immer selbständiger solche Strategien individuell an.

Diebe in Rom

1. Was könnte in einer Geschichte mit dem Titel «Diebe in Rom» vorkommen? Sammeln Sie Stichwörter dazu.

2. Lesen Sie den ersten von vier Abschnitten der Geschichte. Ergänzen Sie den letzten Satz und schreiben Sie die Geschichte weiter.
Charles Dickens (1812–1879) machte in der Mitte des 19. Jahrhunderts auf seiner ersten Italienreise eine heilsame Erfahrung. Vor Antritt der Reise hatte man ihn wiederholt davor gewarnt, dass es in Rom zahlreiche Diebe gäbe und er bei jedem Italiener die Taschen zuhalten müsse. Als nun Dickens abends bei Mondlicht das römische Colosseum durchwanderte und in Gedanken vertieft im Schatten einer Säule stand, wurde er plötzlich von einem Mann angestossen, der – in einen schwarzen Mantel gehüllt – dicht an ihm vorbeiging. Blitzartig ...
3. Stimmen Ihre Vermutungen? Lesen Sie den zweiten Abschnitt und vergleichen Sie Ihre Annahmen damit.
Blitzartig fielen Dickens die vielen Mahnungen ein. Und in der Tat: Als er in seine Westentasche griff, war seine Uhr weg ... Dickens reagierte schnell, lief dem schwarzen Mann nach, packte ihn und schrie ihn an: «Orologio! Orologio!» was für Nichtitaliener «Uhr» bedeutet. Der schwarze Mann war offensichtlich durch die Energie des Dichters beeindruckt, fühlte sich erkannt, gab ihm eilig die Uhr und lief davon.
4. Sie werden für einen Film engagiert und sollen die Szene im Colosseum spielen. Als professioneller Schauspieler lesen Sie den Text genau durch, damit Sie die Szene möglichst gut spielen können. Sie machen sich dazu Notizen zu folgenden Fragen:
 - a. In der Szene im Colosseum kommen zwei Personen vor: Herr Dickens und ein unbekannter Mann. Was für einen Mantel trägt dieser Mann?
 - b. Wo steht Herr Dickens am Anfang der Szene?
 - c. Plötzlich kommt der unbekannte Mann und stösst Herrn Dickens an. Wie reagiert Dickens? Was macht er sofort? Und was stellt er dabei fest?
 - d. Herr Dickens läuft dem unbekannten Mann nach und kann ihn packen. Was ruft er dabei?
 - e. Wie reagiert der Unbekannte? Was macht er am Schluss der Szene?
5. Spielen Sie jetzt die Szene zu zweit.
6. Herr Dickens ging nach dem Vorfall im Colosseum ins Hotel zurück. Lesen Sie dazu den kurzen dritten Abschnitt. Was sah Dickens auf dem Nachttisch seines Zimmers?
Als Dickens hochzufrieden mit der Uhr in der Westentasche in sein Hotel zurückkam, fand er zu seinem grössten Erschrecken seine eigene Uhr auf dem Nachttisch wieder. Er hatte also seine Uhr im Hotelzimmer vergessen, andererseits nun zusätzlich die Uhr eines Fremden in der Tasche.
7. Was glauben Sie: Was machte Herr Dickens nach dieser Entdeckung? Schreiben Sie 1–3 Sätze.
8. Vergleichen Sie Ihre Vermutungen mit dem nächsten Abschnitt. Was ist gleich? Was ist anders?
Am nächsten Morgen ging er gleich zur Polizei. Dort traf er zu seiner Überraschung den Mann im schwarzen Mantel, den er nachts für einen Dieb gehalten hatte und der nun ebenfalls gekommen war, um den Diebstahl anzuzeigen. Der schwarze Mann war Engländer und hatte seinerseits Charles Dickens für einen italienischen Banditen gehalten.

9. Herr Dickens traf auf dem Polizeiposten den unbekannten Mann aus dem Colosseum. Dieser war gekommen, um den Diebstahl anzuzeigen. Was macht man, wenn man einen Diebstahl anzeigen möchte? Füllen Sie zu zweit einen Wort-Eisberg aus.



Schluss I

Lesen Sie jetzt die ganze Geschichte noch einmal durch. Diesmal mit dem Schluss. Die Geschichte hat eine Moral, sie trägt im Original die Überschrift «Eine heilsame Erfahrung». Was glauben Sie: Was bedeutet dieser Titel?

Diskutieren Sie in Gruppen zu dritt. Notieren Sie Ihre Ideen stichwortartig auf einem Blatt Papier und hängen Sie dieses im Schulzimmer auf.

Schluss II

Der letzte Satz der Geschichte heisst im Originaltext: «So sind beide Reisende Opfer ihrer eigenen Vorurteile geworden.» Füllen Sie zum Schluss einen weiteren Wort-Eisberg aus. Spitze: «Vorurteile haben.»

Was heisst das?

Was kann man dagegen tun?

Schluss III

Wie hätten sich die zwei Engländer im Colosseum verhalten müssen, damit keine Missverständnisse entstanden wären? Diskutieren Sie in Kleingruppen. Schreiben Sie danach eine kurze Stellungnahme von mindestens 5 und maximal 12 Sätzen.

Arbeit am fachlichen Wortschatz²

Fachwörter sind oft nur der sichtbare Teil eines ganzen Systems, das unter der Oberfläche verborgen liegt. Sozusagen der sichtbare Teil eines Eisbergs. Damit Lehrlinge Fachwörter wie Farbdiagnose oder Duktilität verstehen, müssen sie bereits Grundkenntnisse in ihrem Fachgebiet haben. Dazu gehört die Kenntnis einer Reihe von weiteren Fachwörtern, ohne die das Ausgangswort unklar bleibt.

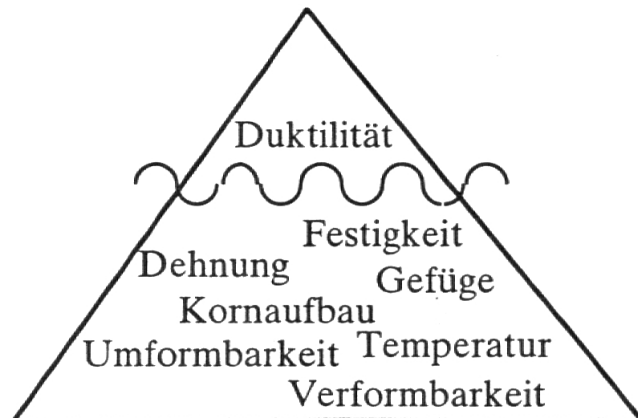
Übersetzen heisst also noch lange nicht verstehen.

Verstehen hängt einerseits mit der Kenntnis von fachlichen Konzepten zusammen. Andererseits spielen kulturspezifische Unterschiede eine Rolle, denn auch die scheinbar objektive Fachsprache bildet Kulturkonzepte ab.



*Bei der Arbeit mit
Fachwortschatz lässt
sich das Bild des
Eisbergs gut einsetzen.*

Und diese sind unter der Oberfläche eines Wortes versteckt. Sie zeigen sich zum Beispiel in der Abstraktionsebene, auf der man sich mit dem Werkstoff Metall auseinandersetzt, oder in der Idee, dass Haare frisieren, färben oder schneiden ein Beruf ist. Bei der Arbeit mit Fachwortschatz lässt sich das Bild des Eisbergs gut einsetzen. Zeichnen Sie einen Eisberg mit einer Wasserlinie an die Tafel oder auf das Flipchart.



Der Oberbegriff ist vorgegeben oder die Schüler setzen ihn ein. Dann suchen diese dazugehörige Begriffe unterhalb der Wasserlinie. Die fachlichen Voraussetzungen der Schüler sind Grundlage für diese Arbeit, die auch in heterogenen Gruppen gut funktioniert. Dabei entsteht ein anschauliches Bild eines Wortfeldes oder einer Begriffshierarchie, das man besser im Gedächtnis behält als eine Liste von Wörtern.

Anmerkungen

¹ Die heilsame Erfahrung des Charles Dickens

Charles Dickens (1812–1879) machte in der Mitte des 19. Jahrhunderts auf seiner ersten Italienreise eine heilsame Erfahrung. Vor Antritt der Reise hatte man ihn wiederholt davor gewarnt, dass es in Rom zahlreiche Diebe gäbe und er bei jedem Italiener die Taschen zuhalten müsse. Als nun Dickens abends bei Mondlicht das römische Colosseum durchwanderte und in Gedanken vertieft im Schatten einer Säule stand, wurde er plötzlich von einem Mann angestossen, der – in einen schwarzen Mantel gehüllt – dicht an ihm vorbeiging. Blitzartig fielen Dickens die vielen Mahnungen ein. Und in der Tat: Als er in seine Westentasche griff, war seine Uhr weg ... Dickens reagierte schnell, lief dem schwarzen Mann nach, packte ihn und schrie ihn an: «Orologio! Orologio!» was für Nichtitaliener «Uhr» bedeutet. Der schwarze Mann war offensichtlich durch die Energie des Dichters beeindruckt, fühlte sich erkannt, gab ihm eilig die Uhr und lief davon.

Als Dickens hochzufrieden mit der Uhr in der Westentasche in sein Hotel zurückkam, fand er zu seinem grössten Erschrecken seine eigene Uhr auf dem Nachttisch wieder. Er hatte also seine Uhr im Hotelzimmer vergessen, andererseits nun zusätzlich die Uhr eines Fremden in der Tasche. Am nächsten Morgen ging er gleich zur Polizei. Dort traf er zu seiner Überraschung den Mann im schwarzen Mantel, den er nachts für einen Dieb gehalten hatte und der nun ebenfalls gekommen war, um den Diebstahl anzuzeigen. Der schwarze Mann war Engländer und hatte seinerseits Charles Dickens für einen italienischen Banditen gehalten.

(Arbeitsmappe Tourismus, S. 65)

- ² vgl. Hermann Funk, Berufsbezogener Deutschunterricht. Grundlagen – Lernziele – Aufgaben; in: Fremdsprache Deutsch, 1992, Sondernummer, Klett/Edition Deutsch, S. 4–15